

Abschlussbericht DFG-Projekt zur Digitalisierung des Bestands SSAA, SMZ (Stadtarchiv Mainzer Zeit) - öffentlicher Teil

Allgemeine Angaben

1.1 Allgemeine Angaben

DFG-Geschäftszeichen: KE 1919/4-1

Antragsteller: Dr. Joachim Kemper

Thema des Projektes: Digitalisierung eines historischen Kernbestandes: Das „Stadtarchiv Mainzer Zeit (SMZ)“ im Stadt- und Stiftsarchiv Aschffenburg

Berichtszeitraum: 1.8.2022 bis 31.5.2024

Internetadresse des Vorhabens: <https://stadtarchiv-aschaffenburg.de/> bzw. (Online-Informationen und Digitalisate) <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/MIJUCJK4RU4PBGLQRS3EVXUGGR6ETZXJ>

Mit dem Erstantrag kalkulierte Gesamtdauer des Vorhabens: 28 Monate

Projektbeginn / voraussichtlicher Abschluss der Arbeiten: 31.5.2024

Erstbewilligung der DFG für dieses Projekt vom: 21.12.2021

Derzeit laufende DFG-Bewilligung vom: 21.12.2021

Aktueller Stand des Mittelabrufs aus der laufenden Bewilligung: 117.200€ (Mittel komplett abgerufen).

1.2 Bisher abgerufene Mittel

Postdoktorandin/Postdoktorand und Vergleichbare:

Doktorandin/Doktorand und Vergleichbare:

Sonstige wissenschaftliche Mitarbeiterin oder Mitarbeiter:

Nichtwissenschaftliche Mitarbeiterin oder Mitarbeiter: 95.100€

Hilfskräfte:

Reisen:

Geräte:

Mittelabruf von weiteren Bewilligungspositionen: 21.100€ (Programmpauschale) 1.000€ (Workshops, projektspezifisch)

Noch verfügbare Mittel aus der laufenden Bewilligung: -----

1.3 Aktueller Stand des Mittelabrufs aus früheren Bewilligungen: ----

Noch verfügbare Mittel (frühere Bewilligungen zum Vorhaben): ----

2. Arbeits- und Ergebnisbericht (max. 10 DIN A 4-Seiten)

- Ausgangslage und Zielsetzung des Projektes

Das Ziel des Projektes war es, den im Stadt- und Stiftsarchiv verwahrten historischen Kernbestand der früheren Kurmainzer Residenzstadt Aschaffenburg, das sogenannte „Stadtarchiv Mainzer Zeit“ (SMZ), zu digitalisieren und damit erstmals für die Forschung zugänglich und bekannt zu machen. Der Bestand SMZ war zuvor bereits, unterstützt durch die Unterfränkische Kulturstiftung erstmals erschlossen worden; danach folgte eine durch weitere Drittmittel (KEK) geförderte Reinigung des Bestandes – beides wichtige Voraussetzungen für eine fachlich angemessene und nachhaltige Digitalisierung (beide Vorarbeiten waren neben den Drittmitteln auch durch Eigenmittel der Stadt Aschaffenburg unterstützt worden). Ziel des DFG-Projekts war, das gesamte, für zahlreiche Forschungsfragen namentlich der Frühneuzeitgeschichte wichtige Quellenkorpus bis Projektende über gängige überregionale Portale zugänglich zu machen. Durch die geplante vollständige Digitalisierung im Rahmen des Projekts sollte ein zentraler archivischer Altbestand des Stadt- und Stiftsarchivs mit vielen Bezügen zu anderen kurmainzischen Überlieferungen in den Blick der Forschung gelangen und erheblich besser erforschbar gemacht werden. Geplant war außerdem gegen Projektende ein abschließender Workshop unter Einbeziehung der Forschung.

- Arbeitsschritte im Berichtszeitraum einschließlich Abweichungen vom ursprünglichen Konzept, ggf. Probleme in organisatorischer oder technischer Hinsicht

Die Digitalisierung konnte nach einer notwendigen Vorbereitungsphase im November 2022 beginnen. Zuvor konnten mit Zardasht Ahmad und Justyna Baumgart zwei Mitarbeiter*innen gewonnen werden, die bereits über einige Archiverfahrung verfügten. Parallel waren interne Vorarbeiten und Planungen erfolgt, um den Start der Digitalisierung möglichst zu vereinfachen; die Reinigung des Bestandes (siehe oben, weiteres und vorbereitendes KEK-Drittmittel-Projekt) musste weiter vorangetrieben werden. Den Mitarbeiter*innen standen zu Projektbeginn in der Digitalisierungswerkstatt zwei A2-Scanner sowie ein A0-Scanner zur Verfügung; genutzt wurden zunächst bis 31.8.2023 vornehmlich einer der A2-Scanner (Format A2+, CopiBook) sowie der A0-Scanner (Versascan 3650); weiteres Gerät war ein Bookeye 4 (A2). Der A0-Scanner bot sich insbesondere bei den relativ häufigen Einzelblattarchivalien des Bestandes an, der A2+-Scanner konnte von seiner Größe her auch nicht alle Formate befriedigend scannen. Mit einem Book2Net Folio-Scanner, der bis zum Format A1-minus

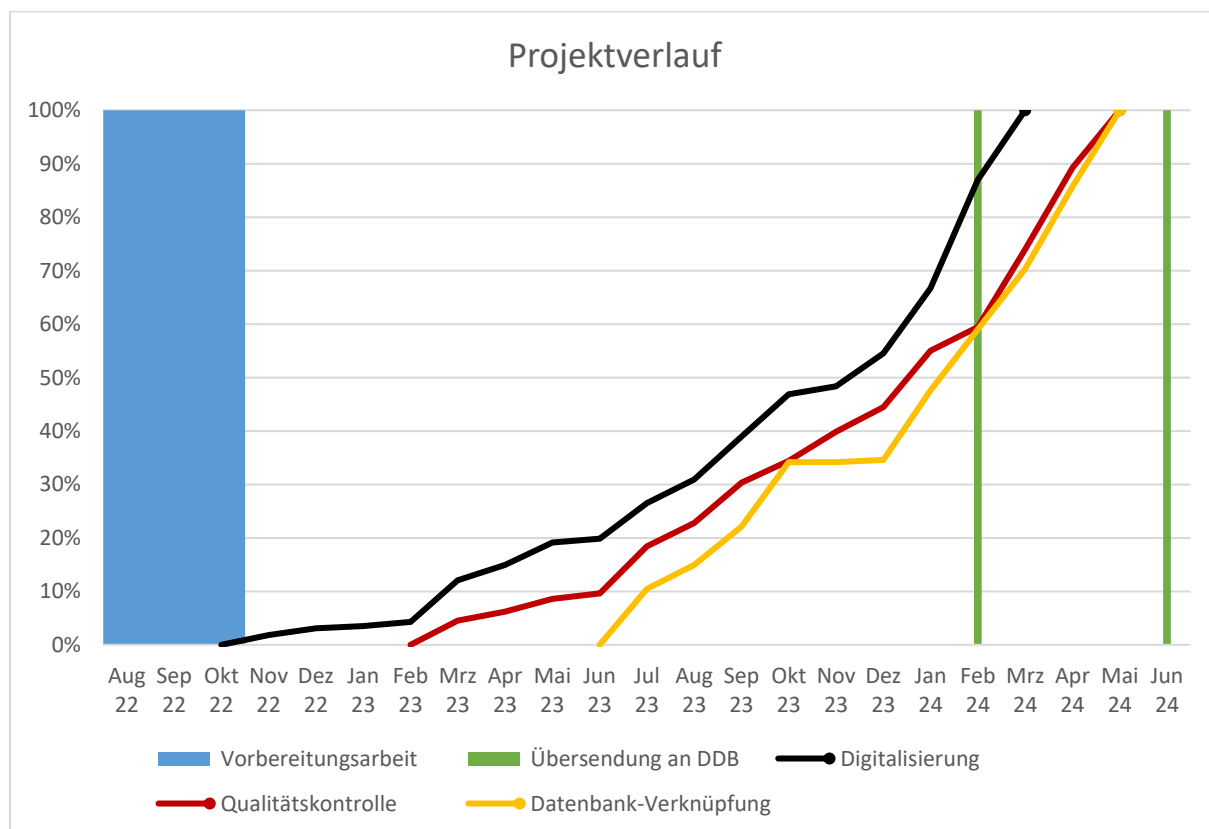
digitalisieren kann, konnte über städtische Haushaltsmittel im Spätsommer 2023 schließlich ein weiteres Gerät angeschafft werden; hiermit war letztlich ein für zahlreiche Formate und „Problemfälle“ geeignetes Gerät vorhanden, das die weitere Digitalisierung bis zum Projektende noch einmal erleichtern sollte. Alles in allem konnten mit den vorhandenen Geräten (vier großformatige Scanner) zeitweilige Probleme an Geräten (kleinere „Zwangspausen“ durch Updates, Technikprobleme usw.) ausgeglichen werden und der Zeitplan gut eingehalten werden.

Das SMZ besteht aus zwei großen Archivalien-Teilen: Urkunden und Akten (diese umfassen auch Einzelblatt-Archivalien und Bände/Handschriften, Fragmente usw.). Zusammengefasst besteht das SMZ nach aktueller Bearbeitung und Digitalisierung aus 2.595 Signaturen, woraus sich 96.297 Scans ergeben haben. Der übergroße Anteil daraus entfällt auf die Akten (95.441 Scans bzw. 2.377 Signaturen), die Urkunden beinhalten 218 Exemplare (Signaturen) mit 856 Scans – hier ist darauf hinzuweisen, dass die Urkunden beim Scannen eine gesonderte Handhabung erforderten, beide Projektmitarbeiter*innen arbeiteten hier eng zusammen. Im Fall der Akten und vornehmlich auch bei denjenigen Akten mit wenigen Einzelblättern wurde nachträglich paginiert (ebenso bei Registern).

Seitens des Stadt- und Stiftsarchivs war ein Projektteam unterstützend und beratend tätig, um die Abläufe und Arbeitsfortschritte sowie auftretende Fragestellungen und Problematiken regelmäßig besprechen zu können. Hier waren neben der Archivleitung (Antragsteller, Dr. Joachim Kemper) auch der Informationsmanager des Archivs (Johannes Schuck M.A.) sowie der Archivar und für die Archiv-Datenbank sowie den Export an die DDB zuständige Mitarbeiter David Reis involviert. Der notwendige Speicherplatz (geschätzte TB-Menge plus Daten-„Puffer“) und die Servergegebenheiten konnten frühzeitig zu Projektbeginn gemeinsam mit dem Amt für Digitalisierung, Organisation und IT der Stadt gelöst werden. Wichtiger Ansprechpartner in allen konservatorischen Fragen war ein Mitarbeiter der Bestandserhaltung im Stadt- und Stiftsarchiv (Frank Luther); dieser bereitete auch die in Ausnahmefällen nötige Fachreinigung von SMZ-Archivalien bei Dienstleistern vor und nahm eine Neuverpackung des gesamten Bestandes in archivgerechte Mappen und Kartons vor. Im fachlich-wissenschaftlichen Bereich fand bereits vor dem Start der Digitalisierung ein Informationsaustausch mit Archiven (mit „Mainzer“ Beständen, z.B. Staatsarchiv Würzburg) und verwandten Einrichtungen, namentlich aber auch mit universitären Partnern (Mainz, Heidelberg, auch Mannheim) statt, der während der Digitalisierung fortgesetzt wurde. Im Herbst 2023, also knapp 12 Monate nach Beginn der Digitalisierung konnte mit der Planung des abschließenden Workshops begonnen werden: Vorgesehen war einerseits, einen größeren Kreis an Fachleuten aus Archiven und anderen Kulturgut verwahrenden Einrichtungen über das Projekt, dessen Vorarbeiten und Abläufe zu informieren; andererseits sollten Mittelalter- bzw. Frühneuzeithistoriker*innen sowie Landeshistoriker*innen gezielt auf

den Bestand und dessen Bedeutung angesprochen werden (auch vor dem Hintergrund der über mehrere Bundesländer und Archive „aufgeteilten“ Kurmainzer Überlieferung). Der Workshop konnte schließlich plangemäß als eintägige Veranstaltung durchgeführt werden (19. Februar 2024), das Programm ist weiterhin öffentlich sichtbar unter: <https://stadtarchiv-aschaffenburg.de/ein-historischer-altbestand-im-neuen-gewand-fachgesprach-19-februar-2024-aschaffenburg> (aufgerufen am 30.4.2024). Erfreulicherweise nahmen neben einigen der universitären Partner und Beteiligten aus anderen Archiven und Museen auch zahlreiche lokale und regional verortbare Geschichtsinteressierte und Historiker*innen teil (Gesamtteilnehmerzahl ca. 50 Personen). Im Februar 2024 wurde auch ein erster Export an die DDB vorgenommen, bei dem die bis dahin vollständig gescannten und mit unserer Datenbank verknüpften Archivalien übersendet wurden (ca. die Hälfte des gesamten Bestandes). Im Zuge dessen konnten diverse Feinheiten in der DDB noch verbessert werden und es fanden in den folgenden Monaten auch schon Nutzungen statt. Plangemäß konnten auch die Restarbeiten am Bestand durchgeführt werden (Digitalisierung schwieriger und komplexer Archivalien, Nachscannen bei problematischen/fehlerhaften Scans, Verknüpfung mit Datenbank, abschließende Überprüfung der Scans, Vorbereitung zum Datenexport an die DDB). Die DFG-Empfehlungen zur Digitalisierung wurden berücksichtigt.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass während des Berichtszeitraums und Projekts keine erheblichen oder größeren Schwierigkeiten bzw. Verzögerungen aufgetreten sind.



- Erfahrungen über die angewandten Methoden und Nachnutzungsmöglichkeiten

Im Laufe des Projekts gab es Vieles, das bei der Digitalisierung beachtet werden musste. Es musste eine einheitliche Bildgröße verwendet werden, unabhängig von dem Format der Seiten, was einen Mehraufwand beim Scannen bedeutet, aber auch eine deutlich angenehmere Nutzung ermöglicht. Eine größere Schwierigkeit stellten die meist nachträglich erstellten Bindungen dar, die oftmals den Text mit eingebunden haben. Wegen des empfindlichen Zustandes der Archivalien musste hier vorsichtig agiert werden, um die Seiten mit Hilfe von beispielsweise Magneten lesbar zu scannen und zugleich die Bücher nicht zu beschädigen. Da die Bücher eben nur nachträglich gebunden wurden, gab es oft abweichende Formate. Neben nur halb so großen und noch kleineren Seiten, waren es vor allem die gefalteten Überformate, die problematisch zu scannen waren. Das Auffalten und Glätten war zeitaufwändig, bei besonders großen Seiten musste auch der Scanner gewechselt werden - und die Dateien dann nachträglich zusammengeführt werden. Hier muss angemerkt werden, dass die Scanner einfacher und schneller zu bedienen sind, je kleiner sie sind. Gerade der A0 Scanner hat keine Kamera, die von oben herab fotografiert, sondern wie ein klassischer Drucker eine Glasplatte, auf die die Unterlagen umgedreht gelegt werden müssen und von unten abgelichtet werden.

Die angefertigten Scans wurden zweifach abgespeichert. Die TIFF-Dateien werden nach der vorhandenen Bestandsstruktur im Digitalen Archiv verwahrt. Dieses wird aktuell doppelt gesichert und in Kooperation zwischen der IT der Stadtverwaltung und dem Archiv betreut. Aus diesem Grund wurde aktuell davon abgesehen, die Dateien in das Digitale Langzeitarchiv des Archivs zu überführen. Dies ist aber für die Zukunft vorgesehen, um der Wichtigkeit des Bestandes der born-digitals Rechnung zu tragen. In deutlich geringerer Auflösung und Dateigröße liegen auf einem anderen Laufwerk JPG-Kopien vor, mit denen weiterführend gearbeitet wird (Verknüpfung mit Datenbanken, Versendung per Mail u.ä.). Dadurch wird gewährleistet, dass trotz Nutzung, Bearbeitung und sonstigem Qualitätsverlust immer ein unverändertes Original zur Verfügung steht. Im Zuge des Projekts wurde so insgesamt eine Datenmenge von 2,75 TB (TIFF-Dateien) und 40 GB (JPG-Dateien) produziert. Die zuletzt genannten Digitalisate wurden zunächst mit der Archiv-Datenbank AUGIAS verknüpft, damit die entsprechenden Informationen und Scans zusammenkommen. AUGIAS bietet hier die Funktion, die Daten als Gesamtpaket zu exportieren. Da wir schon bei früheren Projekten mit der DDB zusammengearbeitet haben, war das nötige Verfahren bereits vorbereitet. Die Dateien bestanden aus den Informationen zu den Archivalien (als XML-Datei) und dazugehörigen METS-Dateien, welche den Zusammenhang der Archivalien mit den jeweilig zugehörigen Digitalisaten darstellen. Die Digitalisate sind als JPGs über die Server der Stadt verfügbar. Dieses Datenpaket wird dann zunächst automatisiert an einen Dienstleister (MSU, Medien-Service Untermain) exportiert, die den Datensatz mit einem Skript überarbeiten, so

dass die Daten von der DDB besser übernommen werden können. Der DDB wird dann per E-Mail mitgeteilt, dass ein neuer Datenexport stattgefunden hat und dieser in die DDB integriert werden kann. An dieser Stelle findet oft noch ein Austausch über kleine Änderungen in der Anzeige statt, bevor der Bestand endgültig online geht.

- Ergebnisse: Sind die bisher vorliegenden Projektergebnisse für Nutzer und Nutzerinnen bereits zugänglich bzw. werden Sie bereits für eine Nachnutzung durch Dritte bereitgestellt? Ggf. unter welcher Internetadresse? Wird die Zugriffshäufigkeit und Nutzungsintensität gemessen? Falls ja, mit welchen Resultaten?

Im Juni 2024 wird der Bestand abschließend an die DDB übersendet und ist für alle Interessierten frei zugänglich. Über die Webseite der DDB:

<https://www.deutsche-digitale->

[bibliothek.de/item/MIJUCJK4RU4PBGLQRS3EVXUGGR6ETZXJ](https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/MIJUCJK4RU4PBGLQRS3EVXUGGR6ETZXJ) (aufgerufen am 08.5.2024)

und das Archivportal-D: <https://www.archivportal-d.de/item/MIJUCJK4RU4PBGLQRS3EVXUGGR6ETZXJ> (aufgerufen am 08.5.2024). Damit

ist der Bestand auch mit anderen Kurmainzer-Beständen vernetzt, wie etwa folgenden Beispielen:

- Erzstift Mainz, Staatsarchiv Würzburg
- Kurstaat Kurmainz, Hessisches Hauptstaatsarchiv
- Akten und Amtsbücher der Kurfürstlichen Zeit, Stadtarchiv Mainz
- Urkunden, Amtsbücher und Akten der Kurmainzischen Gebiete, Landesarchiv Sachsen-Anhalt
- Die Justiz- und Verwaltungskorrespondenzen zu Kur-Mainz, Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe
- Akten des Kurmainzer Territoriums, Hessisches Staatsarchiv Marburg

Ferner wird auch auf der Homepage des Stadt- und Stiftsarchivs zur DDB verlinkt, sowie ein Findbuch zum Bestand: <https://stadtarchiv-aschaffenburg.de/bestaende-benutzung/findmittel> (aufgerufen am 08.5.2024). Schon vor Beendigung des Projekts wurden bereits Anfragen von Forscher*innen mit Hilfe des ersten Teilexports an die DDB beantwortet. Eine Messung der Nutzungsfrequenz der Internetseite der DDB ist leider nicht möglich, da diese dort nicht gebündelt dargestellt werden und das händische Auszählen der Aufrufe von allen 2.595 Einzelseiten zu aufwändig ist.

- Wer hat zu den Ergebnissen des Projektes beigetragen (Kooperationspartner im In- und Ausland, Projektmitarbeiter und -mitarbeiterinnen usw.)?

Wie bereits weiter oben beschrieben, waren intern zwei Mitarbeiter*innen konkret im Projekt beschäftigt und haben erheblich zum Projekterfolg beigetragen (Justyna Baumgart und Zardasht Ahmad); weitere Mitarbeiter*innen des Archivs waren, wie beschrieben, beratend und unterstützend in verschiedenen Bereichen im Umfeld der Digitalisierung, Vor- und Nachbereitung der Ergebnisse usw. beteiligt (IT, Projektleitung, Datenbank und DDB, Export, Bestandserhaltung). Bezüglich einer Nutzung des digitalisierten Bestandes bestanden regelmäßig Kontakte zu den verschiedenen Partnern, ebenso aber zur regional- und landesgeschichtlichen Forschung in der weiteren Region selbst. Forschungsanfragen konnten schon während der Projektlaufzeit weit besser, effektiver und schneller (und teils bereits mit Digitalisaten) beantwortet und bewertet werden.

- Eigenleistung: Entspricht die in das Vorhaben eingebrachte Eigenleistung der dem Antrag zugrundeliegenden Kalkulation? Wenn nicht, bitte geben Sie an, wie und bis wann sie nachgeholt wird.

Im Rahmen der der Digitalisierung und dem DFG-Projekt vorangehenden Arbeitsschritte (Erschließung und konservatorische Arbeiten und Prüfungen am Gesamtbestand) wurden plangemäß Eigenmittel der antragstellenden Einrichtung bzw. der Stadt Aschaffenburg genutzt (außerdem anteilig weitere Drittmittel, wie bereits im Antrag beschrieben). Die Vorgabe und Verpflichtung, mindestens ein Drittel (41.000€) der eigentlichen Projektkosten zu tragen, konnte ebenfalls erfüllt werden.

- Öffentlichkeitsarbeit: Wurde über das Projekt in einer Fachzeitschrift oder an anderer Stelle (überregionale Tageszeitungen, Workshops etc.) bzw. in anderen Medien informiert? Bitte legen Sie relevante Unterlagen wie Presseauschnitte, Kopien von Artikeln und ggf. Workshop-Unterlagen o.ä. den mit der Bewilligung erbetenen Arbeitsberichten bei.

Das Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg hat über das Projekt zu Beginn und während der Projektlaufzeit regelmäßig berichtet; hinzu kamen mehrere Pressemeldungen über die städtische Pressestelle, die Nutzung von Fach-Mailverteilern und Fachplattformen. Eine Auswahl an Nachweisen wird beigefügt.

- Liegen Reaktionen auf die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes vor (z.B. Anfragen zur Nachnutzung, Kooperationswünsche, Anfragen von Benutzern und Benutzerinnen insbesondere aus der Fachwissenschaft, Nutzungssteigerungen etc.)?

Die Information der Öffentlichkeit, letztlich vom Start des Projekts an und verbunden mit einer Information über die dem Projekt voran gegangenen Arbeitsschritte (Erschließung und Maßnahmen der Bestandserhaltung), hat zu einer merklichen Steigerung gezielter Nachfragen

und Recherchen geführt – von der Heimatforschung und interessierten „Laien“ angefangen bis hin zu Fachwissenschaftler*innen. Die Einbindung universitärer Partner (z.B. Universitäten Mainz, Heidelberg und Mannheim), wie sie schon im Antrag aufgezeigt wurde, führte aber auch zu einem intensiveren Austausch und zum Aufzeigen möglicher Fragestellungen „an“ den Bestand, Themen für universitäre Abschlussarbeiten, Editionen usw. (zuletzt verstärkt im Rahmen des Workshops, 19.2.2024 sowie danach). Es ist zukünftig, zumal mit dem weiteren Bekanntwerden der digital verfügbaren Archivalien, mit einem weiter steigenden Interesse zu rechnen. Außerdem sei darauf hingewiesen, dass die digitale Sichtbarmachung in der DDB auch die Option einer gezielt-übergreifenden Suche nach Kurmainzer Überlieferung ermöglicht und auch hier einen Mehrwert bietet. Es sollte nicht vergessen werden, dass es für das antragstellende Archiv zukünftig erheblich einfacher ist, Recherchen unter Einbeziehung des SMZ sowie direkt mit Links und/oder Digitalisaten verknüpft beantworten zu können.

3. Zusammenfassung (max. 1 DIN A 4-Seite) – nur für Abschlussberichte

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Projekt „Digitalisierung eines historischen Kernbestandes: Das „Stadtarchiv Mainzer Zeit (SMZ)“ im Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg“ weitgehend planmäßig verlaufen ist. Das Ziel der kompletten Digitalisierung und Online-Bereitstellung des Bestandes „Stadtarchiv Mainzer Zeit“ ist im Projektzeitraum erfüllt worden (zwei Mitarbeiter*innen waren an mehreren Scannern des Stadt- und Stiftsarchivs hierfür im Einsatz, November 2022 bis Februar 2024). Über 96.000 Digitalisate konnten angefertigt werden; nach Prüfung und Nachbesserungen sowie der Einbindung in die archivinterne Datenbank konnte schließlich auch der Export in den überregionalen Kontext der DDB erfolgen. Auch der geplante Workshop zum Projektabschluss (19. Februar 2024) konnte, wie dargelegt, erfolgreich durchgeführt werden. Die Information der Öffentlichkeit, letztlich vom Start des Projekts an und verbunden mit einer Information über die dem Projekt voran gegangenen Arbeitsschritte hat zu einer merklichen Steigerung gezielter Nachfragen und Recherchen geführt. Die Einbindung universitärer Partner, wie sie schon im Antrag aufgezeigt wurde, führte aber auch zu einem intensiveren Austausch und zum Aufzeigen möglicher Fragestellungen „an“ den Bestand, Themen für universitäre Abschlussarbeiten, Editionen usw. Von der finanziellen Seite her sind die Eigenmittel der antragstellenden Einrichtung planmäßig in das Gesamtvorhaben eingeflossen. Auch seitens der Öffentlichkeit und der öffentlichen Wahrnehmung kann das Projekt als Erfolg gewertet werden: Das Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg hat über das Projekt während der Projektlaufzeit regelmäßig berichtet; hinzu kamen mehrere Pressemeldungen über die städtische Pressestelle, die Nutzung von Fach-Mailverteilern und Fachplattformen (siehe Anhang, Auswahl).

Projekthomepage via <https://stadtarchiv-aschaffenburg.de/> (verschiedene Berichte und Informationen/Beiträge, recherchierbar unter <https://stadtarchiv-aschaffenburg.de/?s=smz>), Direktlink zum Findbuch sowie den Digitalisaten/DDB über <https://stadtarchiv-aschaffenburg.de/bestaende-benutzung/findmittel> bzw. <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/MIJUCJK4RU4PBGLQRS3EVXUGGR6ETZXJ>

4. Weitere Arbeiten und Planungen

Für Abschlussberichte: Welche an die erzielten Ergebnisse anknüpfenden Aktivitäten sind ggf. geplant?

Wie bereits dargelegt, erwarten wir mit dem weiteren Bekanntwerden der Online-Stellung des digitalisierten Bestandes ein sukzessiv steigendes Interesse der Nutzer*innen bzw. von Forscher*innen. Auch eine Nachfrage nach Unterstützung bzw. Beratung zu potentiellen Abschlussarbeiten sollte ansteigen. Hier wird auch ein regelmäßiger Austausch mit Universitäten, wie bereits im Projektverlauf selbst, angestrebt. Im landesgeschichtlichen sowie archivwissenschaftlichen / informationswissenschaftlichen Kontext sind außerdem Vorträge bzw. weitere Berichte aus dem Projekt angedacht. Bezüglich der praktischen Erfahrungen bei der Digitalisierung werden diese bei der zukünftigen Arbeit in der Digitalisierungswerkstatt Berücksichtigung finden.

Als kleiner Nachtrag werden Ende 2024 drei Archivalien, die aufgrund ihres Erhaltungszustandes noch vor ihrer Digitalisierung an die Firma Schempp zur Restaurierung gesendet wurden, ins Archiv zurückkehren und ergänzend digitalisiert und online gestellt.